

Neues Schlesisches Tagblatt

Unabhängige Tageszeitung.

Redaktion und Hauptgeschäftsstelle, Bielitz, Pilsudskiego 13, Tel. 1029. Geschäftsstelle: Katowitz, ul. Mlyniska 45-3. Erscheinungsweise: täglich morgens. Betriebsstörungen begründen keinerlei Anspruch auf Rückerstattung des Bezugspreises. Bankkonto: Schlesische Eskomptebank, Bielitz. Bezugspreis: ohne Zustellung Zl. 4.— monatlich, (mit illustrierter Sonntags-

beilage „Die Welt am Sonntag“ Zl. 5.50), mit portofreier Zustellung Zl. 4.50, (mit illust. Sonntagsbeilage Zl. 6.—). Anzeigenpreis: im Anzeigenteil die 8 mal gespaltene Millimeterzeile 16 Groschen, im Reklameteil die 6 mal gespaltene Millimeterzeile 32 Groschen. (Bei Wiederholung Rabatt).

2. Jahrgang.

Montag, den 15. April 1929.

Nr. 101.

Die sechste Tagung der Abrüstungskommission.

Heute kommen die Vertreter von 28 Staaten zum sechsten Male in Genf zusammen, um die Abrüstungsfrage zu erörtern. Wieder nehmen an der Vorbereitenden Abrüstungskommission Vertreter dreier Mächte teil, die nicht Mitglieder des Völkerbundes sind, der Sowjetunion, der Türkei und der Vereinigten Staaten von Amerika.

Während die Zusammenfassung der Delegationen gegenüber dem Vorjahr eine ziemlich unveränderte sein dürfte — die deutsche führt Graf Bernstorff, die englische Lord Cusheendon, für die Sowjetunion tritt der stellvertretende Außenkommissar Litwinow, für die Türkei Außenminister Tewfik Rüşdi Bey auf — fehlt zum erstenmal der Führer der französischen Delegation, der sich in den abgelaufenen Jahren bei diesen Verhandlungen stets in den Vordergrund gestellt hatte: Paul-Boncour wird voraussichtlich durch den Völkerbundsreferenten des französischen Außenministeriums Massigli ersetzt werden. Die Aufgabe der Konferenz dürfte die zweite Lesung des Entwurfes sein, der in Vorbereitung eines Abkommens über eine allgemeine Beschränkung und Herabsetzung der Rüstungen 1928 vorgelegt, aber wegen der Differenzen in der Frage der Marineabrüstung entgegen einem deutschen Resolutionsvorschlag von der Tagesordnung abgesetzt worden ist. Graf Bernstorff hatte unter Hinweis auf den einstimmigen Beschluß der Kommission bezüglich der zweiten Lesung des Konventionsentwurfes gefordert, entweder diesen Beschluß zu verwirklichen oder, wenn dies abgelehnt würde, durch die Kommission bei dem Völkerbundsrat zu beantragen, daß er einen Termin für die allgemeine Abrüstungskonferenz bald nach der neuesten Tagung der Landesversammlung, also gegen Ende des vorigen Jahres anberaume und die Regierung zur Teilnahme an dieser Konferenz einlade.

Graf Bernstorff war der Ansicht, daß die Vorbereitende Abrüstungskommission, deren Aufgabe die Herbeiführung einer ersten internationalen Abrüstungskonferenz sei, den Ausgleich dieser Gegensätze der Abrüstungskonferenz selbst überlassen müsse, wenn sie ihren eigenen Konventionsentwurf nicht einer abschließenden Prüfung unterziehen könne, der die Grundlage für die Beratungen der Abrüstungskonferenz abgeben solle und nicht die tiefgehenden Meinungsverschiedenheiten zu beseitigen verstünde, die sich bei der ersten Lesung ergeben hatten. Die Konferenz hat diese Beweisführung nicht akzeptiert, weil sie damit eine Art Banterotterklärung ihrer eigenen Arbeit abgegeben hätte. Sie nahm aber eine Resolution an, die den radikalen Abrüstungsvorschlag der Sowjetdelegation verwarf und einen deutschen Antrag auf Publizität des Rüstungsstandes sowie einen gemilderten zweiten russischen Vorschlag an die nächste Tagung der Kommission verwies. Diese Tagung sollte bereits vor dem September des Vorjahres stattfinden. Sie hat sich aber um mehr als ein halbes Jahr verzögert, wobei die Gegensätze, die besonders in der Seeabrüstungsfrage im Vorjahr aufgetaucht waren, noch fortbestehen. Es handelt sich in der bevorstehenden Tagung zunächst um den deutschen Antrag auf Ausdehnung der Veröffentlichungen über den Rüstungsstand der einzelnen Mächte und um den Vorschlag der Sowjetunion über eine Teilabrüstung, welcher letzterer allerdings kaum irgendwelche Aussicht auf Annahme hat.

Fünf Tagungen, die sich über fast drei Jahre erstrecken, haben sich als außerordentlich steril erwiesen. Graf Bernstorff hat bei Abschluß der letzten Tagung die Frage aufgeworfen, wie lange die deutsche Öffentlichkeit noch in der Lage sein werde, diese unfruchtbaren Arbeiten zu verfolgen. Er kündigte an, daß ein Appell an die Völkerbundsversammlung erfolgen werde, wenn nurmehr kein Fortschritt zu erzielen sei. Heute werden sich die Vertreter der 28 Staaten wieder versammeln, um nach einem Schlüssel zu suchen, mit dessen Hilfe sich eine der Grundaufgaben des Völkerbundes lösen lassen soll. Inzwischen ist durch den Abschluß des Kelloggpaktes und seine Ratifikation bei einer Reihe maßgebender Mächte ein neuer starker moralischer Faktor der internationalen Sicherheit geschaffen worden, so daß auch die Anhänger der These

Das neue Kabinett.

Der Staatspräsident hat mit Dekret vom 13. April i. J. das neue Kabinett ernannt. Dasselbe setzt sich aus folgenden Persönlichkeiten zusammen:

Ministerpräsident — Dr. Kazimierz Switalski, Innenminister — Dr. Slawoj Skladkowski, Außenminister — August Galecki, Kriegsminister — Marschall Josef Pilsudski, Justizminister — Stanislaus Car, Unterrichtsminister — Slawomir Czerwinski, Landwirtschaftsminister — Karol Niezabytowski, Handelsminister — Ing. Eugen Kwiatkowski, Verkehrsminister — Ing. Alphons Rühn, Minister für öffentliche Arbeiten — Ing. Georg Moraczewski, Minister für soziale Fürsorge — Alexander Prystor, Minister für Agrarreform — Dr. Witold Staniewicz, Post- und Telegraphenminister — Ing. Ignaz Boerner, Leiter des Finanzministeriums — Gesandter

und Bevollmächtigter Minister Ignaz Matuszewski.

Die Beeidigung des neuen Ministeriums findet heute, Montag, statt.

Czechowicz Vorsitzender des Finanzbeirates.

Die Mitarbeit des Ministers Czechowicz Bedingung des Obersten Matuszewski für die Annahme des Portefeuilles.

Oberst Matuszewski, bisher Gesandter und bevollmächtigter Minister Polens in Budapest, der zum Leiter des Finanzministeriums ernannt worden ist, hat die Annahme des Portefeuilles von der Mitarbeit des gewesenen Finanzministers Czechowicz abhängig gemacht. Infolgedessen wird der gewesene Finanzminister Czechowicz zum Vorsitzenden des neuen Finanzministeriums ernannt werden.

Konferenz über Minderheitenfragen.

Zusammenkunft des Dreier-Ausschusses in London. — Das Arbeitsprogramm.

London, 15. April. Der vom Völkerbundsrat eingesetzte Dreier-Ausschuß für die Erstattung eines Berichtes über die Minderheitenfrage wird am 28. April unter Vorsitz Chamberlains in London zusammentreten. Er wird sich vor allen Dingen mit einem Memorandum beschäftigen, das von den Mächten der kleinen Entente, Polen und Griechenland, dem Sekretariat übergeben wurde. Darüber hinaus wird er sich auch mit dem von den gleichen Mächten vor einigen Wochen bereits dem Völkerbunde unterbreiteten Memorandum beschäftigen, das die rechtliche Zuständigkeit des Ausschusses

bestritt und auch dem Völkerbunde das Recht aberkannte, irgendwelche anderen Schritte für eine wirksame Durchführung seiner Garantien der Rechte der Minderheiten zu ergreifen. Dieses erste Memorandum hatte unter den Großmächten beträchtliche Verstimmung und Bedauern hervorgerufen. Das nun dem Völkerbundssekretariate übergebene neue Schriftstück wird als Ersatz für das erste angesehen, nachdem sich die kleinen Entente, Polen und Griechenland darüber klar geworden waren, daß die Großmächte nicht gewillt seien, dieser Herausforderung nachzugeben.

Vor der Vollziehung der Sachverständigen

Man erwartet ein Nein Dr. Schachts. — Owen Young zweifelt am Erfolg.

Paris, 15. April. In Pariser politischen Kreisen sieht man mit Spannung der für Montag vormittag einberufenen Vollziehung des Sachverständigenausschusses entgegen. Allgemein ist man überzeugt, Dr. Schacht werde den von den Alliierten aufgestellten Zahlungsplan als unannehmbar bezeichnen. Dieser Eindruck stützt sich namentlich auch darauf, daß die deutsche Presse aller politischen Richtungen die alliierten Forderungen ablehnt. Immerhin überwiegt aber in Paris noch ein gewisser Optimismus bezüglich des weiteren Fortganges der Verhandlungen über die Kriegsentschädigung. So ist „Petite Parisien“ der Meinung, nichts beweise, daß eine ablehnende Antwort Dr. Schachts endgültig sei und einen Abbruch der Verhandlungen zur Folge haben müsse. Man könne einfach annehmen, daß es für Dr. Schacht nützlich sei,

sich auf die deutsche öffentliche Meinung berufen zu können, um von seinen Kollegen bessere Bedingungen zu erhalten.

Die Mehrheit der Pariser Presse ist aber mit dem „Petite Journal“ in der Meinung einig, man sehe nicht recht, wie die von den Alliierten jetzt verlangte Gesamtsumme verringert werden könne.

Stark pessimistisch ist das „Echo de Paris“. Bertinaz will sogar wissen, Owen Young selbst zweifle an einem erfolgreichen Ausgang der Aussprache. Der Augenblick sei sowohl für die deutsche, wie für die vier alliierten Abordnungen peinlich. Da der Davesplan an schwachen Punkten überreich sei, wüßten die Gläubiger Deutschlands nicht, auf welchen Boden sie sich stellen sollten, wenn der Sachverständigenausschuß seine Aufgabe nicht zu Ende führen könne.

Vorbereitung einer amerikanischen Regierungsdenschrift für Young und Morgan?

Paris, 15. April. Wie „New-York Herald“ aus Washington meldet, fand im Anschluß an die eineinhalbstündige Besprechung im Weißen Haus zwischen Hoover, Stimson

U. T. M.

und Mellon eine einstündige Besprechung zwischen Stimson und dem Unterstaatssekretär im Schatzministerium Meles zur Vorbereitung einer Denkschrift über die Haltung der amerikanischen Regierung statt, die für Young und Morgan bestimmt ist. Es ist zwar nicht bekannt geworden, ob die Lage die Vereinigten Staaten gezwungen hat, endgültig Stellung zu den deutschen Jahreszahlungen zu nehmen, aber man betrachtet es als bezeichnend, daß es in der Besprechung dazu kam, eine deutsche Gesamtschuld durch den Sachverständigenausschuß festzusetzen, die, wie in Washington erklärt wird, sowohl von Young wie von Morgan für zu hoch erachtet wird.

Biala.

Alkoholteufel.

Ein gewisser Johann B., wohnhaft in Biala, Algenstraße 540, verfiel im angetrunkenen Zustand Selbstmord zu begehen. Er brachte sich mit einem Messer einige Schnittwunden am linken Unterarm bei in der Absicht, die Pulsader zu durchschneiden. Die Rettungsstation wurde von Hausleuten benachrichtigt. Die Mannschaft fand jedoch bei ihrem Eintreffen die Wohnungstür abgeschlossen. Aus der Wohnung kamen Geräusche, die darauf schließen ließen, daß B. die Zimmereinrichtung demolierte. Mit Hilfe der Polizei wurde die Tür erbrochen und B. in das Sanitätsauto gebracht. Die Wohnung bot ein wüstes Bild. Den Großteil der Wohnungseinrichtung hatte B. kurz und klein geschlagen. Der Alkoholteufel hat in diesem Falle recht eindringlich seine furchtbare Macht gezeigt, die sich leider zum Nachteil der armen, unschuldigen Familie des B. auswirkt.

Rattowitz.

Grau Kirchenpräsident Voß †.

Am Sonnabend morgen gegen 11 Uhr ist plötzlich die Gemahlin des Präsidenten der evangelischen Landeskirche D. Voß in Rattowitz an Arterienverkalkung verstorben. Die Entschlafene hat nur ein Alter von 53 Jahren erreicht. Nachdem Präsident D. Voß selbst erst vor kurzem von einem mehrwöchigen schweren Krankenlager aufgestanden ist, hat er nun plötzlich den Verlust seiner Gemahlin zu verzeichnen. Die Anteilnahme an dem Ableben der Frau Präsident Voß ist in der Wojewodschaft Schlesien, besonders in evangelischen Kreisen, allgemein.

Teschen.

Teschen erhält einen neuen Bahnhof.

Wie wir erfahren, ist infolge der energischen Bemühungen des Wojewoden Dr. Gracynski sowie des Bürgermeisters Prälaten Londzin, der Bau eines neuen Personen- und Frachtenbahnhofs durch die Eisenbahndirektion in Krafau zugesichert worden. Mit den Arbeiten wird im Juni d. J. begonnen werden. Zu bemerken wäre noch, daß seit Jahren der Bau eines neuen Bahnhofes angestrebt wurde und es erst den genannten Herren in diesem Jahre gelungen ist, den Plan zu realisieren.

Streik in Skotschau. In Verbindung mit der teilweisen Reduzierung der Arbeiter in der Lederfabrik in Skotschau ist am Freitag ein Proteststreik ausgebrochen. Die reduzierten Arbeitskräfte sind Mitglieder der freien chemischen Gewerkschaft.

Brandstiftung. Infolge Brandlegung brannte das Holzhaus des Josef Gasia in Wondzyswiec nieder. Der Schaden beträgt 7000 Zloty. Die polizeilichen Nachforschungen nach dem Brandstifter sind eingeleitet worden.

Radio.

Das Interessanteste aus dem Europaprogramm.

Opern.

Montag: 19.45 Stockholm: „Othello“ von Verdi.
21.02 Neapel: „Il matrimonio segreto“ von Cimarosa.
Dienstag: 19.50 Posen: „Jenufa“ von Leo Janacek.
Mittwoch: 19.00 Prag: „Der Freischütz“ von Weber.
19.30 Leipzig: „Tosca“ von Puccini.
Donnerstag: 19.30 München: Intermezzo von R. Strauß.
20.00 Berlin: „Die Afrikanerin“ von Meyerbeer.
Freitag: 21.02 Neapel: „Beza“ von Leoncavallo.
Samstag: 19.15 Brinn: „Don Juan“ von Mozart.
Operetten.
Donnerstag: 21.02 Neapel: „Die Dollarprinzessin“ von Kalman.
Freitag: 20.00 Zürich: „Die Rose von Stambul“ von Leo Fall.
Samstag: 20.30 Warschau: „Flora Bella“ von Cuwiltier.

Prosa.

Montag: 20.00 Breslau: „Menschheitsdämmerung“, eine Hörfolge.
21.00 Leipzig: „Ozeanflug“, Hörspiel von Schirfauer.
Dienstag: 20.00 München: „Der lachende Erbe“, Dorfkomödie von Ferner und Köhler.
21.00 Wien: „Literatur“, Lustspiel von Arthur Schnitzler.
21.30 Stuttgart: „Menschen hinter Gittern“.
22.15 Hamburg: „Die Ueberlagerungsehe“, Hörspiel von Mendelssohn.
Mittwoch: 20.30 Langenberg: „Arm wie eine Kirchenmaus“, Lustspiel von Gedor.
20.35 Königsberg: „Sermon der alten Weiber“, Hörspiel von W. Burggraf.
Donnerstag: 20.25 Breslau: „Michael Kohnhaas“, nach Kleist von A. Bronneri.
Samstag: 20.05 Wien: „Die Locken Absalons“, Drama von Calderon.

Ein offener Brief des Sejmmarschalls Daszynski.

An den scheidenden Ministerpräsidenten Bartel.

Der Sejmmarschall hat an den scheidenden Ministerpräsidenten Professor Dr. Bartel einen offenen Brief gerichtet, in dem sich mit den Artikeln des Marschalls Pilsudski und des Ministerpräsidenten Bartel befaßt.

In dem Brief ist der Zwiespalt deutlich erkennbar, der sich beim Sejmmarschall Daszynski bereits des öfteren in der letzten Zeit bemerkbar machte. Durch lange freundschaftliche Bande mit Marschall Pilsudski verbunden, dem er noch anlässlich des zehnjährigen Jubiläums des polnischen Parlamentes eine Lobeshymne anstimmte, sieht sich Daszynski als Sejmmarschall und als gewesener Obmann der größten oppositionellen Partei, der P. P. S., gezwungen, die Abgeordneten und den Sejm in Schutz zu nehmen. Der offene Brief, der in einem sehr gewundenen, geschwollenen Stile abgefaßt ist, bezweifelt, das Marschall Pilsudski gegenüber den Abgeordneten die richtige Erziehungsmethode angewendet hat

und richtet sich gegen die Pauschalverdächtigungen aller Abgeordneten.

Implizite gibt daher der Sejmmarschall die traurigen Verhältnisse im polnischen Parlamentarismus zu. Denn, wenn jemand behauptet, daß nicht alle Abgeordneten derart behandelt zu werden verdienen, so ist damit gesagt, daß eine ganz beträchtliche Zahl der Abgeordneten auch nach der Meinung des Sejmmarschalles ihre hohen Funktionen als Abgeordnete nicht so erfüllen, wie es ihre Pflicht wäre und wie es der Staatsgedanke erfordert. Sejmmarschall Daszynski hat übrigens seine Unzufriedenheit über den Mangel an Pflicht- und Verantwortungsbewußtsein der Abgeordneten wiederholt geäußert. Dem offenen Briefe sieht man den Zwang, den die Stellung dem Sejmmarschall aufdrängte, ganz genau an und macht daher den Eindruck einer widerwillen erfüllten Pflicht. Wir werden noch auf den Inhalt des offenen Briefes zurückkommen.

Sportnachrichten.

Die Ursachen des Tiefstandes des polnischen Tennissportes

Die Aufmerksamkeit der Sportwelt wird sich in kurzer Zeit wieder dem weißen Sommersport zuwenden. Der Tennissport ist kein Salonsport, kein Sport der privilegierten Kreise mehr, er ist gegenwärtig auf dem besten Wege zum wahren Volkssport, dem Waffensport zu werden. Es ist dies übrigens nur eine Folgeerscheinung, denn die physischen Übungen eines Tennisspielers wirken sich in seiner besseren Kondition aus, in weiterer Folge in der besseren körperlichen Erziehung der Volksgemeinschaft. Auch die Verringerung der Verhältnisse durch die Erleichterungen und Begünstigungen, die die Tennisspieler in den verschiedenen Vereinen erlangten, hat dazu beigetragen, daß der Tennissport gegenwärtig nicht mehr der teure Sport ist, welcher er früher war.

Leider steht unser Tennissport — wir müssen dies ehrlich gestehen — im Verhältnis zu dem Sport des Auslandes auf niedriger Stufe, ähnlich wie der Schwimmsport. Viele bezeichnen als Ursache den Mangel an gedeckten Tennishallen, ohne welche ein Tennisspieler nicht auskommen kann, da er im entgegengesetzten Fall, wie dies bei uns der Fall ist, den ganzen Winter pausieren muß. Ebenso ist es nur einem sehr geringen Teil unserer Tennisspieler möglich, im Winter an die Riviera zu fahren um auch außerhalb der Sommersaison in Form zu bleiben.

Eine zweite wichtige Ursache, warum der polnische Tennissport so niedrig steht, ist die Tatsache, daß unsere Tennisspieler nicht die entsprechende leichtathletische Vorbereitung haben, welche trotzdem in erster Linie die wahre Grundlage eines jeden Sportes ist. Bei uns wurde leider dieser Vorbereitung keine Aufmerksamkeit geschenkt, erst in der letzten Zeit ist darin eine Wendung, und zwar zum Besseren eingetreten. Zu diesen beiden grundsätzlichen Ursachen, warum der polnische Tennissport einen Tiefstand aufweist, kommen noch andere Ursachen, so die allgemeine Verarmung, der mangelnde Kontakt mit dem Ausland, der verspätete Entwicklungsgang des Sportes in Polen im Verhältnis zu anderen Völkern.

Aus diesen Gründen hat der polnische Tennissport auf auswärtigem Terrain noch keine Lorbeeren geerntet. Unsere besten Repräsentanten stehen noch nicht auf der Stufe der mittleren Klasse des Auslandes. Deshalb haben auch die auswärtigen Begegnungen, von denen die wichtigsten die Spiele

um den Davis Cup sind, stets mit den kompromittierenden 5:0 Niederlagen, sowohl gegen England als auch gegen Dänemark geendet. Auch in den internationalen Turnieren, die bei uns veranstaltet wurden, wurden die ersten Plätze und Preise stets eine Deute auswärtiger Teilnehmer. Etwas besser haben in dieser Beziehung unsere Damen abgeschnitten, aber auch ihre Klasse bleibt noch im Verhältnis zur ausländischen Klasse weit zurück.

Dieser Stand der Sache bessert sich dank der Initiative der Vereine ständig, jedoch trotzdem viel zu langsam, um dem Ausland gleichzukommen. Ofter veranstaltete Begegnungen mit Spielern des Auslandes tragen zu einer Verbesserung der Form wesentlich bei, so erfahren wir, daß außer der Begegnung um den Davis Cup, der uns in diesem Jahre wieder mit den überlegenen Engländern zusammenführt, einige Vereine die Absicht haben, einen härteren Kontakt mit den auswärtigen Anhängern des „weißen Sportes“ zu suchen. So beabsichtigt der Akademische Sportverband in Krafau auch in diesem Jahre das sich bereits einer großen Beliebtheit erfreuende internationale Turnier zu veranstalten, aber außerdem pflegt er Verhandlungen wegen eines Ländertampfes Polen—Tschechoslowakei, sowie eines Städtetampfes Butarek—Krafau. Unfreiwillig werden diese Veranstaltungen unserer führenden Vereine zu einer Hebung des Tennissportes in Polen beitragen. Eine entsprechende Initiative der Lemberger Vereine, die ebenfalls über, nach unseren Verhältnissen ausgezeichnete Tennisplätze verfügen, hätte hier ebenfalls ein dankbares Feld der Betätigung. (Auch die Vielzahl Vereine wollen heuer mit einem internationalen Turnier vor die Öffentlichkeit treten. Anmkg. der Red.)

Auch der Bau einiger gedeckter Tennishallen in unseren größeren Sportzentren wird zur Hebung der polnischen Tennisklasse sein Teil beitragen. In Krafau, wo man sich schon lange mit dem Bau einer Tennishalle beschäftigt, wird diese Angelegenheit in nächster Zeit vorwärts rücken und damit dem Tennissport, der in Krafau auf eine schöne und langjährige Tradition zurückblicken kann, auf eine in Polen führende Stelle führen. Auch Warschau und Lemberg wird nicht zurückbleiben, so daß es zu einem für den Tennissport nur fördernden Kampf um die Hegemonie dieses Sportes in Polen kommen dürfte.

Die Meisterschaft der A-Klasse.

B. B. Sportverein — Bialski R. S. 3:1 (2:0).

Der B. B. S. V. konnte auch das zweite Wettspiel für sich entscheiden, obzwar sein Sieg diesmal in wenig überzeugendem Stil errungen wurde. Die Mannschaft machte den Eindruck, als ob sie den Gegner nicht ernst nehmen würde und hatte das Spiel ja auch immer in der Hand, trotzdem enttäuschte sie ihre Anhänger, da dieselben einen weit höheren Sieg erwartet hatten. Verteidigung und Tormann lösten ihre Aufgabe, trotzdem Lubich fehlte, in zufriedenstellender Weise, die Halbreihe schwamm jedoch zeitweise bedenklich und der Angriff leistete sich einen argen Versager. Es wurde kombiniert und dabei aufs Schießen vergessen, und wenn sich dann doch einmal eine gute Gelegenheit bot, danebengeschossen. In der ersten Halbzeit ging es noch so ziemlich, die Mannschaft holte zwei Tore heraus, was jedoch nicht genügen sollte, um dann ganz nachzulassen, denn gar oft ist das Torverhältnis ebenfalls entscheidend und wenn sich Chancen bieten daselbe zu verbessern, dann soll man diese Chancen auch ausnützen.

Der B. R. S. spielte ambitioniert und konnte das Spiel ziemlich offen gestalten. Im Angriff war wieder Ropa die treibende Kraft, Plonta schwächer als bei den vorhergehenden Spielen. Auch der rechte Flügel war gut. Im Halb fehlte Smelty, an dessen Stelle Niedoba zwar fleißig,

aber mit wenig Erfolg agierte. Die Verteidigung war gut, dagegen der Tormann in der ersten Hälfte furchtbar unbeholfen, in der zweiten Halbzeit ging es etwas besser.

D. F. C. Sturm — Sportklub Bielitz 2:1 (1:1).

Sturm konnte in dem am Sahoahplatz ausgetragenen Spiel einen knappen Sieg erringen, der jedoch dem Spielverlauf nicht entsprach. Der Sportklub hatte die besseren und zahlreicheren Chancen vor dem Tor, hatte jedoch Schußgedröh und konnte außerdem dem ausgezeichneten Sturmortmann nicht beikommen. Das Spiel selbst war offen, nur in der letzten Viertelstunde konnte Sturm eine merkwürdige Ueberlegenheit aufweisen.

Bei Sturm bot der Tormann, wie bereits erwähnt eine Glanzleistung. Sturm hat es vor allem ihm zu verdanken, daß er das Spiel gewonnen hat. In der Verteidigung waren Babik und Schwarz gut, im Halb machte sich Hubert wieder durch sein gefährliches Spiel unliebsam bemerkbar. Sein Fouls gegen Hajud hätte den Ausschluß verdient, Schiedsrichter Goldberg übersah es jedoch gänzlich. Im Angriff war die linke Seite die bessere.

Sportklub spielte mit großer Ambition und hatte ebenfalls in der Hintermannschaft seine Stärke. In der Halbreihe tat sich der linke Halb Rajosch durch rücksichtsloses Dreinfahren hervor. Der Angriff hatte in Hajud und dem

rechten Flügel Schier-Banas die stärkere Seite. Das scharfe Spiel hatte in Schiedsrichter Goldberg einen etwas nervösen Wettspielleiter, der in seinen Entscheidungen Unsicherheit verriet. Diese Unsicherheit wirkte auf die Spieler und Zuschauer aufreizend, weshalb es einigemal zu Meinungsverschiedenheiten kam, die gottlob nur mit der Zunge ausgetragen wurden. Es hätte aber auch anders kommen können. Eine ruhige Leitung des Spieles wirkt auch auf die Spieler beruhigend und ist der ständige Aufenthalt an der Seitenlinie nicht der Ort, von welchem der Schiedsrichter das Spiel richtig verfolgen kann.

*Satoah — Koszarawa, Zyniec 4:1 (3:1).

Satoah zeigte sich in diesem Spiel der Koszarawa gegenüber ständig überlegen und gewann verdient. Zur Halbzeit führte Satoah bereits sicher 3:1 und erhöhte den Stand dann noch auf 4:1, wobei noch die Chance eines Elfmeters durch Krummholz vergeben wurde. Koszarawa spielte diesmal ruhig und fair, war jedoch gezwungen, sich mehr auf die Defensive zu verlegen. In der Satoah zeigte sich diesmal das Innen trio von der besten Seite, es wurde flott kombiniert und erfolgreich geschossen. Aus dem Rahmen fiel allein der rechte Flügel, der viel gute Bälle verschoss oder ins Aut ließ. In der Halbfreie schwamm Reicher in der ersten Hälfte, wurde dann aber besser. Am besten war Steigler, der bald seine frühere Form erreicht haben dürfte. In der Verteidigung mußte König dem sich außer Form befindenden Kellermann öfter aushelfen, was er ruhig und sicher besorgte. Wohlmut im Tor war wie immer gut und holte sich trotz seines kleinen Wuchses einige Bälle prächtig aus der Luft. Koszarawa ließ nichts Besonderes sehen. In der Verteidigung gut, im Angriff aber schwach. Die Mannschaft ist jedoch flink und dürfte nach einigen Spielen besser werden. Gegen die Satoah konnte sie in ihrer heutigen Verfassung nicht aufkommen. Das Wettspiel war gut besucht und wurde vom Schiedsrichter Blahut einwandfrei geleitet.

R. K. S. Czechowice — Biala-Lipnik 4:2 (3:0).

Biala-Lipnik mußte in Czechowice mit Ersatz für Laste, Reiter und Plaszowski antreten und eine verhältnismäßig hohe Niederlage in Kauf nehmen. R. K. S. war besonders in der ersten Hälfte überlegen und führte zur Halbzeit bereits 3:0. Nach der Pause verhalf ein Eigentor der Czechowicer den Biala-Lipnikern zu einem Treffer den zweiten erzielte Matera. Der R. K. S. erhöhte den Stand auf 4:2 während Biala-Lipnik noch einen Elfmeter durch Kaczmarczyk vergab. Schiedsrichter Herr Steinmus.

Wisla, Krakau — B. B. Sportverein 5:1 (2:0).
(Freundschaftsspiel).

Das mit Spannung erwartete Spiel des polnischen Meisters brachte bei gutem Besuch schönen Sport. Obwohl Wisla mit drei Ersatzleuten antrat, zeigte sie doch ihre gute Klasse und gewann verdient. Auch der BSB. mußte Ersatz für Dubich, Wagner und Pepi Stürmer stellen, wodurch der Angriff seine Durchschlagskraft verlor. Wisla beherrschte das Feld ohne sich besonders auszugeben. Tormann und Verteidigung waren ausgezeichnet, in der Halbfreie zeigte Kotlarczyk 1 ausgezeichnetes Spiel. Im Angriff war Wdamek und Kowalski gut, Bajorek der schwächste des Stürmerquintetts. Die Mannschaft spielte flach kombinierend, paßt präzise und genau und vergibt auch dabei auf das Schießen nicht. Gegen diese Mannschaft hatte der BSB. natürlich einen schweren Stand, zog sich jedoch ganz gut aus der Affäre. Das Spiel war trotz der Ueberlegenheit der Wisla nicht einseitig, sondern größtenteils offen, daß der BSB. nicht besser abgeschnitten hat, war nur der Angriff schuld, der mit Wagner und Pepi wohl die sich ihm ergebenden Chancen besser ausgenutzt hätte. Folga hatte Gelegenheit seine Kunst zu zeigen, drei der erzielten Treffer waren unhaltbar, an einem Tor war der Boden schuld, eines verschuldete er durch Herauslaufen. Die Verteidigung und die Halbfreie spielten gut, im Angriff trat nur Ziembinski und Königsmann hervor, die anderen verlagten vor dem Tor.

Eisenbahnunfall bei Mährisch-Osttau.

Zwei Lokomotiven entgleist. — Durch 11 Stunden Verkehrsunterbrechung.

Mährisch-Osttau, 14. April. Bei der Ausfahrt aus der Station Schönbrunn-Wittowitz entgleisten heute gegen einhalb 2 Uhr mittags auf der Nordseite zwei schwere Lokomotiven mit einem Hüttelwagen in einem Wechsel der Hauptstrecke. Da durch die beiden aus dem Geleise gesprungenen Lokomotiven der Oberbau beschädigt und die Geleise verbogen wurden, war der Verkehr auf beiden Hauptgeleisen auf der Strecke Prebau-Oderberg an dieser Stelle unterbunden und konnte nur durch Umsteigen aufrechterhalten werden. Da-

durch entstanden bei sämtlichen Zügen namhafte Verspätungen. Der Verkehr auf der Strecke nach Troppau wurde durch den Unfall nicht betroffen. Bis 11 Uhr nachts war es möglich, die Strecke wieder soweit freizumachen, daß der Personenverkehr sich normal abwickeln konnte; der Lastenverkehr mußte stark eingedämmt werden, doch wird diese Stockung bis morgen vormittag gleichfalls behoben sein. Zu Schaden kam glücklicherweise niemand.



Das Wettspiel leitete Herr Kolodziej, doch ließ die Leitung des selben viel zu wünschen übrig. Die erste Hälfte wurde durch ihn vollständig zerpfiffen. Jede kleinste Verührung des Gegners mit dem Körper oder den Händen genügte, um das Spiel zu unterbrechen und einen Freistoß zu diktieren. Ein solches Vorgehen ist bei einem scharfen Meisterschaftsspiel vielleicht am Platz, bei einem Freundschaftsspiel, wie es das

Spiel der Wisla gegen den BSB. war, wurde der Zweck vollständig verfehlt. Ein Teil unserer Schiedsrichter würde es wirklich notwendig haben einige internationale Spiele zu sehen, um zu lernen wie man ein Spiel leiten soll. Jedenfalls wäre es Sache des Schiedsrichterkollegiums in dieser Hinsicht aufklärend und belehrend zu wirken.

—0—

Internationaler Fußball.

Schottland — England 1:0 (0:0).

Auf dem Niesensportplatz von Hampden-Park in Glasgow fand Samstag das wichtigste sportliche Ereignis neben dem Cupfinale statt. Vor 100 000 Zuschauern standen sich die Mannschaften Schottlands und Englands gegenüber. Die Zuschauer wurden Zeugen eines prachtvollen Kampfes zweier ebenbürtiger Mannschaften. Unter wechselvollem Spiel ging die Halbzeit 0:0 vorüber. Nach Seitenwechsel gelang es den Schotten durch Cheyne den einzigen Treffer des Spieles zu schießen, der trotz aller Gegenangriffe der Engländer zum Sieg ausreichte.

Von diesen bisher ausgetragenen 53 Spielen haben die Schotten 24 siegreich beenden können, während die Engländer nur 15 mal erfolgreich blieben. Die restlichen 14 Spiele blieben unentschieden. Das Torverhältnis steht auf 106:86 zu Gunsten Schottlands.

Städtekampf Göteborg — Duisburg 2:2 (1:1).

In Duisburg kam der Städtekampf Göteborg — Duisburg zur Austragung, welcher nach ausgeglichener und wechselvoller Kampf 2:2 endete. Infolge des schlechten Wetters wählten dem Spiel nur 6000 Zuschauer bei.

M. A. C. — Teplizer F. K. 3:2 (0:1).

In Wien fand am Samstag auf dem W. A. C.-Platz ein Doppelspiel um den Paramount-Goldpokal statt. Im ersten Spiel gewann der W. A. C. gegen den Teplizer F. K. 3:2, wobei Müller alle drei Tore für die Wiener erzielte. Für die Teplizer war Sima und Haberstroh erfolgreich.

Austria — Hungaria 2:2 (1:0).

Das zweite Spiel endete trotz der Ueberlegenheit der Hungaria 2:2 unentschieden. Hungaria hatte in Molnar, Kalmar und Mandl die besten Spieler. Bei der Austria machte sich der neue Spieler Cisar angenehm bemerkbar. Die Tore schossen Kalmar und Molnar für Hungaria und Sindelar (2) für die Austria.

Slavia, Prag — Ujpesti T. E. Budapest 6:4 (4:2).

Die Ungarn kamen mit Ersatz für Fogl 2, Ströck und Borjann, wodurch das Spiel an Interesse verlor. Slavia führte nach 16 Minuten bereits 4:0, wobei Svoboda (3) und Cigera die Tore schossen. Dann holt Ujpest durch Spiz und Weher zwei Tore auf. Nach der Pause verbessert hier das Resultat für Ujpest, doch kann die Slavia durch Bobor und Svoboda das Endresultat herstellen. Den vierten Treffer für Ujpest erzielt Szabo aus einem Elfmeter.

Die polnische Liga.

Die gestrigen Wettspiele in der polnischen Ligameisterschaft hatten folgende Ergebnisse:

Garbarnia — Polonia in Warschau 3:1;
Warta — Warszawianka in Posen 2:2;
1. F. C. — Touristen in Lodz 2:1;
Ruch — Cracovia in Krakau 3:0;
Legia — Pogon in Lemberg 2:0.

In der Meisterschaftstabelle führen auf Grund der gestrigen Resultate Ruch vor Garbarnia und Warta.

Oberschlesischer Berg- und Hüttenmännischer Verein, Z. z., Katowice.

J.-Nr. D. 1587-X. St. 421.

Katowice, den 13. IV. 1929

Wagengestellung und Wagenmangel im ober-schlesischen Kohlenrevier.

(Nach Angaben des Oberschlesischen Berg- und Hüttenmännischen Vereins, Z. z., Katowice).

D a t u m	Angefordert Wagen	Gestellt Wagen	Gefehlt gegen Angefordert	
			Wagen	%
Arbeitstäglich :				
im November 1928	10.476	8.115	2.361	22,5
„ Dezember „	10.597	9.163	1.434	13,5
„ Januar 1929	10.436	8.209	2.227	21,3
„ Februar „	10.695	6.873	3.822	35,7
„ März „	10.329	7.525	2.804	27,1
am 12. April 1929	10.532	7.866	2.666	25,3

GLUCK ROMAN VON MAX DÜRR VON DREI TAGEN

Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle

73. Fortsetzung.

Meister Lienhart hatte unten in der Werkstatt seine Ruhe auch nicht gefunden. Schlurfend kam er bald wieder die Treppe herauf. Schon auf den unteren Stufen hörte er das laute Klagen, und eine schreckliche Ahnung stieg in seiner Brust auf. Sein Haar wollte sich sträuben und die Knie verlagten den Dienst. Sie ist gefunden, nichts anderes! Er fühlte, wie ihm das Blut aus den Wangen wich, und stieg mit verdoppelter Eile die Treppe hinauf.

Er riß die Tür der Wohnstube auf. Entsetzt schrien die Frauen auf, während er ganz verdutzt auf der Schwelle stehen blieb. Seine schlimme Laune wurde durch den Anblick, der sich ihm bot, keineswegs gebessert. Sofort erkannte er, daß seine neue Befürchtung grundlos war.

„Der Teufel auch!“ stieß er hervor.

Mutter Lienhart wischte sich die Augen. „Aber Lienhart“, sagte sie vorwurfsvoll, „wie du uns erschreckst! Hast! Tritt doch ruhiger ein, wenn Besuch da ist!“

„Also du hast Besuch?“ erwiderte er mit grimmigem Hohn. „Da sitzt ihr und heult, wie die alten Juden an den Wassern von Babylon?“

Thunelba erhob sich, und ihr gelblicher Teint wurde noch gelber vor Wut. „Es ist nicht schön von Ihnen, Herr Lienhart, wenn wir kommen, um mitleidig zu sein, daß Sie uns dann mit strafbarer Beleidigung überhäufen. Ich habe

mich in Ihnen sehr getäuscht, Herr Lienhart. Wenn solche Sachen in einer Familie vorkommen, sollte man anständig und bescheiden sein, Herr Lienhart!“

Wie mit einem Schlage war das Klagen verstummt, und die Tränenbäche versiegten. Um so größer aber war jetzt die Zungenfertigkeit, mit der alle über den Meister herfielen.

Am Ende wäre es ihm noch schlimmer ergangen, wenn nicht ein heftiges Pochen an der Tür die Sachlage zu seinem Gunsten verändert hätte. Ein bärtiger Kopf mit einer Amtsmütze sah herein. Darauf zogen es die Frauen vor, abzugreifen, indem sie dem Sünder nur noch Blicke der Empörung und der Verachtung zuwarfen.

In kürzester Zeit blieb das Ehepaar Lienhart allein auf dem Schlachtfeld, das heißt, der neue Ankömmling hatte sich inzwischen, ohne eine Einladung abzuwarten, durch die Tür geschoben, und der Meister erkannte zu seinem Erstaunen den unliebsamen Besuch von heute morgen wieder. Es war der Gerichtsbote.

„Was wollen Sie denn schon wieder?“ fragte er unwillig.

Der Bote war offensichtlich gekränkt. „Daß ich von Ihnen ein Trinkgeld bekomme, habe ich ja nicht gerade erwartet“, sagte er mit großer Aufrichtigkeit. „Aber daß Sie mich noch beleidigen, das verbitte ich mir allen Ernstes, und ich mache Sie darauf aufmerksam, daß ich eine Amtsperson bin. Da gibt es Gefängnis, wenn Sie mich beleidigen.“

Lienhart hielt es nun doch für angemessen, einen anderen Ton anzuschlagen. „Aber Sie waren doch schon mal da“, warf er besänftigend ein. „Was haben Sie denn schon wieder für ein verdächtiges Schreiben?“

Der Amtsdienner bekam zusehends einen roten Kopf. „Hören Sie, Mann, verdächtige Briefe habe ich überhaupt nicht. Das verbitte ich mir zum zweiten und zum dritten Male. Und daß Sie es wissen, heute früh war ich in Zivil bei

Ihnen und jetzt komme ich in Uniform. Ich denke, ein Mann, der Zustellungen von der Polizei bekommt, der sollte nicht mit verdächtigen Redensarten um sich werfen. Merken Sie sich das, Herr Lienhart!“

Und während der eingeschüchterte Meister mit steigendem Unbehagen seinem Gebaren zusah, machte er mit sichtlich Freude die gleichen Notizen wie in der Frühe.

Dann entfernte er sich, diesmal ohne Gruß.

„Kommen Sie bald wieder“, sagte Lienhart. Aber er sagte es lieber erst, als der Bote schon wieder stampfend die untere Treppe hinabging. Dann riß er das Amtsbüro auf, und sein mißvergnühtes Gesicht wurde noch schlimmer.

Mutter Lienhart faltete die Hände, und ihre Lippen zitterten. Sie brachte die Worte, die Frage, die ihr auf der Zunge lag, nicht hervor.

„Die Grete?“ stöhnte sie endlich.

„Dummes Zeug!“

Seine Miene klärte sich plötzlich auf, und man hätte meinen können, etwas wie Schadenfreude in seinen Augen zu lesen.

„Es geht mich ja gar nichts an“, sagte er. „Es geht ja dich an... Der Photograph verklagt dich.“

„Lienhart, mach' keine Biß!“

„Fällt mir gar nicht ein. Er verklagt dich wegen Beleidigung.“

Mutter Lienhart riß ihm das ominöse Schriftstück aus der Hand. Sie vergaß die Brille aufzusetzen. Sie las es, indem sie es mit ausgestreckten Armen vor sich hielt. Dann aber fanden die Arme schlaff herab.

„Auch das noch! Auch das noch! Das bringt mich um. Wenn ich in Arrest muß, vergifte ich mich. Lienhart, du mußt zu ihm gehen. Er muß die Klage zurücknehmen, sonst tue ich mir was an.“

Fortsetzung folgt.

Ärztliche Rundschau.

Altersveränderungen.

Die Alterschwäche (Marasmus senilis) kennzeichnet sich durch eine mit den Jahren immer mehr zunehmende Erschöpfung bei Anstrengungen, durch Empfindlichkeit gegen schädliche Einflüsse und durch geringere Energie aller Funktionen. Die Veränderungen, welche die Alterschwäche hervorrufen, beruhen hauptsächlich auf der geminderten Lebhaftigkeit des Stoffwechsels. Die Haut wird dünner und trockener. Das Fett schwindet; die schlaffer werdende Muskulatur kann den Körper nicht mehr aufrecht erhalten und die Bewegungen nicht mehr wie sonst mit voller Kraft ausführen. Der Brustkasten wird minder ausgiebig bewegt, teils wegen der Schwäche der Muskeln, teils infolge der Verknöcherung der Rippenknorpeln. Durch die Verhältnisse an Lunge, Herz und Gefäßen wird die Atmung weniger ausgiebig, der Gaswechsel des Blutes verlangsamt. Die Knochen werden spröder, brüchiger. Die Knorpeln verkalken an einzelnen Stellen. Die Blutgefäße, besonders die Arterien, erkranken (Arteriosklerose). Das Gehirn nimmt an Masse ab, die geistigen Tätigkeiten sinken, daher die Vergeßlichkeit und das kindische Wesen im höheren und höchsten Alter. Die Sinnesorgane zeigen verschiedene Grade des Schwundes und der verminderten Leistungsfähigkeit. Die Verdauung wird beeinträchtigt durch den Verlust der Zähne, sowie durch die langsamere Arbeit der Verdauungsdrüsen. Durch das Sinken des Stoffwechsels wird auch die Wärmezeugung geringer, die Kälte wird weniger leicht ertragen und führt leichter zu Erkältungen.

Diese Schilderung bewegt sich innerhalb des Normalen, alle alten Leute werden schließlich schwach, nur die einen früher, die anderen später, die einen mehr, die anderen weniger. Ein gewisser Grad von Vergeßlichkeit und kindischem Wesen ist ebenfalls kaum als krankhaft zu bezeichnen. Aber dort, wo das Gedächtnis und die Erinnerung ganz auffallend und ganz besonders leiden, muß man an den beginnenden Altersblödsinn an die senile Demenz denken. Vor kurzem ist bei Julius Sprieger in Wien ein ganz kleines Heftchen über die „Anfangsstadien der wichtigsten Geisteskrankheiten“ von Prof. Dr. Alexander Pilcz erschienen (S. 280); in dem ungemein klar und lichtvoll geschriebenen Büchlein wird der Altersblödsinn folgendermaßen beschrieben: Der Beginn des Altersblödsinnes (Dementia senilis) ist ein ganz allmählicher in der Weise, daß alle dem Greisenalter physiologischerweise eigenen Züge mehr und mehr ins Pathologische verzerrt zutage treten.

Die Merkfähigkeit leidet zuerst und am stärksten. Die Vergeßlichkeit der senil Dementen ist aber eigentümlich; sie sind beispielsweise imstande, Namen ihrer Schulkameraden und Lehrer zu nennen, über Glanzrollen längst verstorbener Bühnengrößen zu berichten, sich an Geschäftsleute zu erinnern, bei denen sie als Kinder ihre Spielsachen oder Süßigkeiten einzukaufen pflegten und dergl.; allein, was gestern und vorgestern war, will nicht haften bleiben; vor allem leidet das Gedächtnis für die Eigennamen, aber auch für die Physiognomie neuer Bekanntschaften, Nachbarn, Dienerschaft usw., für neue Straßen und Dertlichkeiten, für neue Währungssysteme; Aufträge sind rasch spurlos vergessen; Gebrauchsgegenstände werden verlegt und können nicht wieder gefunden werden. Zum Merken gegebene Ziffern oder Wörter sind nach kürzester Zeit, nach wenigen Sekunden vergessen. Die senil Dementen werden Egoisten, ferner eigensinnig, rechthaberisch, verböhrt, unzufrieden. Auffallend ist eine zunehmende Kritiklosigkeit; oft sind die Kranken suggestibel und lassen sich leicht einreden, sie hätten dies oder jenes angeordnet, getan, erlebt, sie agnoszierten über entsprechendes Einreden Personen, welche sie zum erstenmale in ihrem Leben gesehen, als alte Bekannte, sie lassen sich zu verschiedenen Ent-

schlußfassungen beschwigen, sie erweisen sich bei geschickter Ausnützung dieser Beeinflussbarkeit, im Gegensatz zu ihrem sonst meistens argwöhnischen, mißtrauischen Wesen, als kindisch vertrauenselig, leicht- und bestimmbar.

Charakteristisch ist, daß die Gedächtnis- und Orientierungsstörungen recht oft bei Tage weniger deutlich ausgesprochen sind, als bei Nacht. Die Kranken drängen dann fort, wohnen, in einer fremden Wohnung zu sein, unter fremden Leuten usw.

Wie das Gedächtnis zuerst für Eigennamen leidet, so erfährt es auch allmählich eine steigende Einbuße für Hauptwörter überhaupt; Fickwörter, wie „Ding“, „Dingsda“ usw. sollen die ausgefallenen Wörter ersetzen usw.

Oft kommt es auch zu einer Charakterveränderung. Triebe, deren Befriedigung mit Lustgefühlen verbunden sind erlangen gebieterisch die Oberhand und werden hemmungslos befriedigt. Die Kranken zeigen beispielsweise eine widerliche Gefräßigkeit. Von allem aber nimmt eine wiedererwachende sexuelle Begehrlichkeit, der „Johannestrieb“ nach der volkstümlichen Bezeichnung, zu und führt zu sehr bedenklichen Folgen; es kommt zu unpassenden Heiratsprojekten, zu strupellosen, mit der senilen Sparsamkeit, ja „Gilzigkeit“ kontrastierenden verschwenderischen Gelbtausgaben für galante Abenteuer; zumeist jedoch wirkt gerade jener senile Geist hemmend ein gegenüber kostspieligen Liebschaften und der Sexualtrieb sucht sich seine Opfer dort, wo wenige Groschen oder etwas Raschwerk als Liebeslohn genügen, bei unmin-digen Kindern. Bei einer solchen abnormen Sexualität ist eine Anstaltsinternierung geboten; im allgemeinen jedoch sind die senil Dementen in den Anfangsstadien nicht anstaltsbedürftig.

Die kranken Fingernägel.

Auch die Nägel haben ihre Krankheiten, ja sie haben sogar ihre besonderen ansteckenden Krankheiten, die zwar nicht durch die Bakterien im landläufigen Sinn, aber doch auch durch Pilze (Schimmelpilze) hervorgerufen werden und vermutlich am häufigsten von der Kasse und dem Hund auf den Menschen übertragen werden. Junge Leute sind gegen solche Erkrankungen eher gesichert, da erst die mit höherem Alter von selbst eintretenden Veränderungen der Nägel ihre Anfälligkeit gegenüber dem Pilze hervorbringen. Die Pilzkrankheit der Nägel ist nicht unheilbar, verläuft aber sehr langsam und kann sich Jahre hinziehen. Häufig verrät sich die Pilzerkrankung am Nagel durch den Verlust seines Glanzes. Die Behandlung besteht in antiseptischen Bädern mit Karbol-, Lysol- oder Sublimatlösung.

Zahlreich sind ferner die Entstellungen der Nägel, die infolge von Berührungen mit gewissen Stoffen entstehen. Leicht erklärlich sind die Veränderungen der Nägel bei gewohnheitsmäßiger Hantierung mit Chemikalien. Namentlich Arsenik kann sehr schwere, geschwürartige Nagelkrankheiten erzeugen. Als eigentliche Berufsleiden sind Krankheiten bei Arbeitern festzustellen, die in Farbwerken mit Parisergrün zu tun haben oder mit dem Färben von Pelzen beschäftigt sind. Die Pelzfärber haben meist schwarze, überentwickelte Nägel von glasartiger Härte, die außerdem oft von schmerzhaften Wucherungen heimgesucht werden; wahrscheinlich ist die Pyrogallussäure den Nägeln vorzugsweise schädlich.

Eine andere Erkrankung der Nägel ist das Nagelkauen. Diese Unart kommt nicht nur bei Kindern, sondern auch bei Erwachsenen vor. Die eigentliche Veranlassung bildet vermutlich eine krankhafte Empfindlichkeit in den Fingerspitzen.

Ähnliche Verletzungen der Nägel, wie sie durch Abbeißen entstehen, finden sich übrigens auch bei Leuten, die mit dem Sortieren von Zeitungen beschäftigt sind, indem die scharfen Papierränder, wenn sie unter die Nagelplatten geraten, mit der Zeit zu Verunstaltungen führen.

Bei anderen Berufen kommt es zu einer übermäßigen Entwicklung der Nägel, so bei den Fagrenarbeitern an denen des Daumens; hier vergrößert sich nicht nur die Platte des Nagels, sondern es entsteht auch in der Mitte unter dem freien Rand zuweilen eine Art von Höcker oder Sporn, der eine Verstärkung des Nagels bedeutet und ihn für das Auszerren der Tabakblätter besonders geeignet macht.

Bekannt ist ferner die als Röllnagel bezeichnete Krankheit, bei der sich etwa in der Mitte der Nagelplatte ein quergestellter Wulst bildet.

Der Nagelschwund endlich ist ein Leiden, das wahrscheinlich mit anderen Krankheiten in Beziehung steht und mannigfaltige Ursachen haben kann; er kann sowohl durch Störungen der Nerven, wie als Folge von verschiedenen Hautkrankheiten auftreten.

Vom Sodbrennen.

Im Archiv für Verdauungskrankheiten weist Dr. Craemer darauf hin, daß das Sodbrennen durchaus nicht immer mit Magenübersäuerung einhergeht, sondern ebenso häufig bei Fehlen der Magensaftabsonderung (Achlorie) vorkommt. Auch die Annahme, daß sich die Magenmündung öffne und dadurch ranzigsaure Massen in die Speiseröhre hochkommen, ist durchaus unbewiesen. Wahrscheinlich ist eine Ueberempfindlichkeit der Magenschleimhaut die Grundursache des Sodbrennens, vielleicht auch endokrine Störungen, das sind Störungen in der Tätigkeit der Blutdrüsen mit innerer Sekretion, worauf beispielsweise das so häufige Sodbrennen in den ersten Monaten der Schwangerschaft hinweist.

Das Sodbrennen zu beschreiben ist schwer. Es ist ein Gefühl, als ob eine Flamme im Magen angezündet würde, die bis in den Schlund hinaufbrennt; das Gefühl kann bis in die Schulterblattgegend, selbst in die Ohren ausstrahlen. Häufig ist das Sodbrennen namentlich nach stärkehalt- und zuckerhaltigen Speisen (auffallend oft nach Reis), nach schwer verdaulichen Vegetabilien, viel Früchten, alkoholischen Getränken und nach starkem Rauchen.

Eine neue und eigenartige Erklärung des Sodbrennens gibt Hugo Schmidt in der „Therapie der Gegenwart“. Nach ihm kommt das Sodbrennen nur vom Trinken reichlicher kalter oder heißer oder saurer Flüssigkeiten beim Essen. Läßt man die Betroffenen trocken essen, so tritt kein Sodbrennen ein; nur der dünnflüssige, stark saure Mageninhalt kann in die Speiseröhre regurgitiert werden u. Sodbrennen erzeugen; schon der alte Leiden ließ bei Hyperazidität (Magenübersäuerung) viel trockene Semmeln essen, um das Sodbrennen zu verhüten. Diese Erklärung des Sodbrennens scheint zwar einleuchtend, hat aber auch ihre Schwächen; die Menge des abgeforderten Magensaftes richtet sich ja nicht nach der Flüssigkeitszufuhr.

In der Behandlung des Sodbrennens begegnet man oft einer auffallenden Unwirksamkeit alkalischer Mittel, namentlich der Speisepoda (Natrium bicarbonicum); zuweilen wirken geradezu Säuren, besonders Obstsäuren günstig, in anderen Fällen Kohlenäurelinge, dann wieder Pfefferminztabletten oder Kalmus oder Fenchel. Penzoldt empfiehlt die Magenspülung; zuweilen beseitigt eine einzige Spülung das Sodbrennen. Dr. Craemer kam durch Zufall bei Behandlung eines Kranken mit Lungenpneumonie darauf, daß Guajacol das Sodbrennen beseitigt, und zwar nicht das augenblickliche Brennen, sondern die Neigung dazu, daß es also wirklich das Sodbrennen heilt. Seitdem wendet er das Mittel regelmäßig mit gutem Erfolge an; er verordnet zweimal täglich einen gestrichenen Teelöffel von einer Mischung gleicher Teile von Quotal und Wildzucker.

Ein fast neues

FAHRRAD

Marke „Dürkkopp Diana“ mit Dynamo-
beleuchtung, ist preiswert zu verkaufen.
Adresse in der Verwaltung d. Blattes.

Ein möbliertes, einfaches

Zimmer

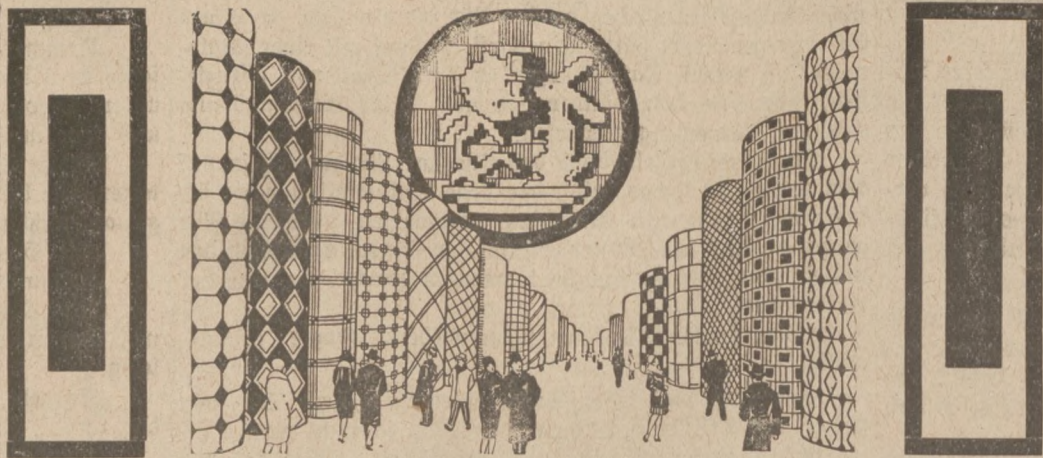
für alleinstehenden Herrn, in der Nähe
des Bahnhofes, per sofort gesucht. —
Offerten unter „F. 100“ an die Verwal-
tung dieses Blattes. 324

Hausmeister- Wohnung

für kinderloses, älteres Ehepaar, welches
auch (artenarbeiten versteht, ist zu
vergeben. — Adresse zu erfragen in
der Administration dieses Blattes. 233

LINOLEUM, WOLL-TEPPICHE VORHÄNGE, ÜBERWÜRFE

BEI



Przemysł Linoleum, Bielsko Wzgorze 20.

Krakau, Ringplatz 10 :: Warszawa, Marszałkowska 143

Lemberg, Legionów 3

Gegründet 1897

50 Zweiggeschäfte

Gegründet 1897

Eine grössere

Puppen- Zimmereinrichtung

bestehend aus einem Schrank, 4 Sesseln,
1 Tisch, 2 Betten, 1 Kanapé, 1 Wiegestuhl,
ist zum Preise von 60 Zł zu verkaufen.
Auskunft in der Verwaltung d. Blattes.

Ein verlässliches ehrliches

Mädchen für Alles

welches auch kochen kann, wird ge-
sucht. Adresse in der Administration
dieses Blattes.

Aspirin-
TABLETTEN
bei Erkältungsanzeichen
rheumatischen Schmerzen
in allen Apotheken erhältlich